

STAATSTHEATER NÜRNBERG

Kontakt:

Pressestelle

Staatstheater Nürnberg

E-Mail: presse@staatstheater-nuernberg.de

Tel.: +49 (0)911 66069-3509

PRESSEMITTEILUNG

23. März 2022

Premiere: „Der Rosenkavalier“

Am 3. April kommt Richard Strauss' Komödie für Musik in der Regie von Marco Štorman und der Musikalischen Leitung von Joana Mallwitz auf die Bühne des Nürnberger Opernhauses

Am Sonntag, 3. April feiert mit „Der Rosenkavalier“ das erfolgreichste Werk aus der Zusammenarbeit von Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal in Nürnberg Premiere. Regisseur Marco Štorman bringt die „Komödie für Musik“ zusammen mit Generalmusikdirektorin Joana Mallwitz, der Staatsphilharmonie Nürnberg, dem Opern-Ensemble sowie dem Opern- und Kinderoperchor auf die Bühne des Opernhauses. Die Komödie, die im 18. Jahrhundert in Wien angesiedelt ist, ist keineswegs nur eine deftige Wiener Posse. „Der Rosenkavalier“ ist in erster Linie ein feinsinniges Kammerstück, in dem die Figuren in einem „Korsett aus Klischees und Konventionen“ (Štorman) stecken. Der Bayerische Rundfunk überträgt den „Rosenkavalier“ zu einem späteren Termin auf BR-Klassik.

„Simpel und verständlich: Ein dicker, älterer, anmaßender Freier, vom Vater begünstigt, wird von einem jungen ausgestochen“, so beschrieb Librettist Hugo von Hofmannsthal die Handlung des „Rosenkavaliers“. „Simpel“ ist diese Handlung nur auf den ersten Blick. Hofmannsthal entwirft fein gezeichnete Charaktere, die nur oberflächlich einem Gut-Böse-Schema entsprechen. Für die „Komödie für Musik“ hat er eine Kunstsprache erfunden, die mit einer Mischung aus Dialekt, Hoch- und Fremdsprache das vermeintliche Wien des Rokoko auferstehen lässt. Auf der Ebene der Musik entspricht Richard Strauss diesem Kunstgriff mit dem Einsatz des Walzers, der musikalisch das Lokalkolorit erzeugt, aber – wie Hofmannsthals Sprache – vor allem der Charakterisierung von Figuren und Situationen dient.

Regisseur Marco Štorman konzentriert sich ganz auf die Protagonistinnen und Protagonisten, auf die Auseinandersetzung zwischen den Figuren und ihren Lebenssituationen. Er stellt die Figuren frei und verzichtet auf Wien- oder Rokoko-Bilder: „Historizität führt nur zu Figuren, die aus der Zeit gefallen scheinen“, so Štorman. „Wir schauen in eine untergegangene Zeit und fragen uns, was soll das überhaupt noch erzählen, außer einem schalen Gefühl, dass früher alles besser gewesen sein könnte. Besser? Wenn wir doch in ein Korsett aus Klischees und Konventionen schauen?“ Diesem Korsett zu entkommen, sei der Antrieb der Figuren. Frauke Löffel und Anna Rudolph haben dafür „Seelenräume“ entwickelt, eine „nur auf den ersten Blick karge Bühne“ (Štorman), durchlässig und verschlossen zugleich, die den Fokus auf die Figuren legt. Die eleganten Kostüme von Axel Aust verweisen auf den sozialen Stand und die Grandezza des „Rosenkavalier“-Personals.

Nachdem Richard Strauss bereits Hofmannsthals „Elektra“ vertont hatte, war „Der Rosenkavalier“ das erste Werk, das sie gemeinsam entwickelt haben. Wenn sie auch nicht immer der gleichen Meinung waren, haben sie dennoch einen Weg gefunden, Libretto und Partitur kongenial ineinander greifen zu lassen – eine „einzigartige Melange aus Text und Musik“ (Štorman).

Schon einen Tag nach der Uraufführung 1911 kam „Der Rosenkavalier“ auch am Stadttheater Nürnberg zur Premiere. Der Intendant Richard Balder war ein Strauss-Fan der ersten Stunde; 1906 hatte er bereits die „Salome“ ins Programm genommen. Balder konnte den Komponisten sogar dazu bewegen, eine Vorstellung seines „Rosenkavaliers“ in Nürnberg zu dirigieren; das ging jedoch nach hinten los: Strauss war derartig entsetzt über den Zustand des Theaters und namentlich des Orchesters, dass er sich postalisch bei Bürgermeister Georg Ritter von Schuh beschwerte und ihm empfahl, „mit machtvoller Hand“ einzugreifen.

Zur Person:

Die **Musikalische Leitung** hat Generalmusikdirektorin **Joana Mallwitz** inne.

Regisseur Marco Štorman ist Regieabsolvent der Otto-Falckenberg-Schule in München. Er assistierte am Thalia Theater Hamburg, der Volksbühne Berlin, den Münchner Kammerspielen und dem Schauspiel Hannover, u.a. bei Christoph Schlingensiefel, Jossi Wieler, Andreas Kriegenburg und Stephan Kimmig. Inszenierungen u.a. am Thalia Theater in Hamburg, dem Schauspiel Hannover und dem Düsseldorfer Schauspielhaus folgten. Seine eigene Arbeit bewegt sich immer wieder im Grenzbereich von Schauspiel und Musiktheater und untersucht die Grenze von Bühne und Zuschauerraum. So gründete er unter dem Motto „Unser Theater ist die Stadt“ 2006 die freie Gruppe „Kulturfiliale“, um den Stadtraum und seine Bewohnerinnen und Bewohner als theatralen Kontext zu behaupten. 2014 reiste er auf Einladung des Seiryu-Theaters nach Tokyo und Fukuyoka, um dort mit japanischen Regisseuren Lectureperformances zu entwickeln. Sein frei finanziertes Film „Juliaugust“ wurde 2012 auf Einladung bei den Hofer Filmtagen uraufgeführt und bei den 9. „berlin film awards“ als bester mittellanger Film und mit dem Publikumspreis ausgezeichnet. Seine Inszenierung von Elfriede Jelineks „Winterreise“ wurde zum Festival „Radikal Jung“ eingeladen. In den Spielzeiten 2016/17 und 2017/18 war er Hausregisseur am Luzerner Theater. Štorman schuf Arbeiten u.a. für die Biennale für zeitgenössische Musik in München, am Schauspielhaus Wien, dem Theater Bremen, dem Spitalfields Festival in London und der Staatsoper Stuttgart. In der Saison 2022/23 wird er an der Komischen Oper Berlin debütieren.

Für das **Bühnenbild** zeichnen **Frauke Löffel** und **Anna Rudolph** verantwortlich.

Frauke Löffel, 1972 in Biberach/Riss geboren, studierte Bühnen- und Kostümbild an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Im Anschluss an das Diplom erhielt sie ein Stipendium als Meisterschülerin. Während einer zweijährigen Ausstattungsassistenten an den Münchner Kammerspielen entstanden erste eigene Arbeiten, u.a. mit Roger Vontobel und Enda Walsh. Seit 2005 arbeitet sie als freie Bühnen- und Kostümbildnerin mit Regisseurinnen und Regisseuren wie Felicitas Brucker, Simone Eisenring und Ulrich Rasche, u.a. für die Münchner Kammerspiele, das Thalia Theater Hamburg, die Wiener Festwochen, das Staatstheater Stuttgart ebenso für die Oper Stuttgart, das Staatsschauspiel Dresden, das The-

ater Bremen, das Luzerner Theater und das Schauspiel Hannover. Mit dem Regisseur Marco Štorman verbindet sie seit der Münchner Assistenzzeit eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Frauke Löffel lebt in Berlin.

Anna Rudolph (geb. Macholz) studierte an der Fachhochschule für Design und Medien in Hannover Kostümbild und Szenografie. Mit dem Stück „Birds“ von Juliane Kann in der Regie von Sascha Hawemann gewann sie den Publikumspreis bei den Autorentheatertagen 2008 am Thalia Theater. Sie arbeitet im Bereich Schauspiel und Musiktheater u. a. mit Lilja Rupperecht, Rafael Sanchez, Andreas Kriegenburg, Simone Blattner, Lars-Ole Walburg. Zudem verbindet sie eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Regisseuren Marco Štorman und Paul-Georg Dittrich. Ihre Arbeiten sind u.a. am Badischen Staatstheater Karlsruhe, Schauspielhaus Wien, Staatstheater Kassel, Schauspiel Hannover, Theater Luzern, Theater Bremen und an der Oper Halle zu sehen.

Das **Kostümbild** des Nürnberger „Rosenkavaliers“ hat **Axel Aust** entworfen. Nach seiner Ausbildung zum Kostümbildner an der Hochschule der Künste Berlin führten Aust mehrere Assistenzen an das Berliner Ensemble (Intendanz Claus Peymann) und an die Schaubühne (Intendanz Thomas Ostermeier). Seine ersten eigenen Kreationen sind in den Sophiensälen in Berlin, am Nationaltheater Weimar – u.a. für Achim Freyer („Fausts Verdammnis“ von Berlioz) – an der Warschauer Oper und an der Los Angeles Opera zu sehen. Seit seiner Zusammenarbeit mit Alain Ollivier („Les Félics m’aime bien“ von Olivia Rosenthal am Théâtre Gérard Philippe, Saint-Denis) pendelt Axel Aust zwischen Deutschland und Frankreich, wo er regelmäßig mit folgenden Regisseurinnen, Regisseuren, Bühnenbildnerinnen und Bühnenbildnern zusammenarbeitet: Laurent Gutmann (Théâtre national de Strasbourg); Gloria Paris (Théâtre du Nord, Lille); Pierre Guillois (Théâtre de l’Athénée-Louis Jovet, Paris); Dominique Pitoiset (Atelier Lyrique de l’Opéra National de Paris, Opéra de Bordeaux); Richard Brunel (Festival d’Art Lyrique d’Aix-en-Provence, Stadttheater Klagenfurt); David Hermann (Opéra de Nancy); Cesare Lievi (Stadttheater Klagenfurt). An der Oper Bern gestaltet Axel Aust in der Spielzeit 2021/22 das Kostümbild zu Verdis „Don Carlos“.

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik von Richard Strauss

Libretto von Hugo von Hofmannsthal

In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Premiere: So., 3. April um 17 Uhr, Opernhaus

Musikalische Leitung: Joana Mallwitz

Regie: Marco Štorman

Bühne: Frauke Löffel, Anna Rudolph

Kostüme: Axel Aust

Licht: Kai Luczak

Choreinstudierung: Tarmo Vaask

Einstudierung Kinderchor: Philipp Roos

Dramaturgie: Wiebke Hetmanek

Mit: Staatsphilharmonie Nürnberg / Opernchor und Kinderopernchor des Staatstheaters Nürnberg / Statisterie des Staatstheaters Nürnberg

Solistinnen und Solisten:

Emily Newton (Die Feldmarschallin), Patrick Zielke/ Henry Waddington (Baron Ochs auf Lerchenau), Mireille Lebel/ Corinna Scheurle (Octavian), Jochen Kupfer (Herr von Faninal), Julia Grüter/ Andromahi Raptis (Sophie), Julia Moorman (Jungfer Marianne Leitmetzerin), Sergei Nikolaev (Valzacchi), Almerija Delic (Annina), Michal Rudziński* (Ein Polizeikommissar/Ein Notar), Ferdinand Keller* (Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin/ Ein Wirt), Emanoel Velozo (Der Haushofmeister bei Faninal), Tadeusz Szlenkier (Ein Sänger), Dominique Lepeudry (Eine Modistin), Klaus Brummer (Ein Tierhändler), Paula Meisinger*, Hayoung Ra*, Agnes Kovács (Drei adlige Waisen), Alexander Alves de Paula, Gor Harutyunyan, Yongseung Song/ Tobias Link/ Chool Seomun, Philip Carmichael/ Chool Seomun (4 Lakaien der Marschallin/4 Kellner), Rüdiger Krehbiel (Ein Hausknecht), Benjamin Weaver, Suren Manukyan, Tobias Link, Moon Shick Oh, Julian Acht (Die Lerchenau'schen)

*Mitglied des Internationalen Opernstudios

In Kooperation mit BR-Klassik:

Übertragung einer Aufzeichnung auf BR-Klassik (Termin in Planung)

Mit freundlicher Unterstützung der „Freunde der Staatsoper Nürnberg e.V.“

Weitere Vorstellungen im April 2022:

Fr., 01.04.2022, 18 Uhr (Preview) / Sa., 09.04.2022, 17 Uhr / So., 17.04.2022, 17 Uhr / Sa., 30.04.2022, 17 Uhr

Änderungen vorbehalten

Weitere Programminformationen und Tickets:

www.staatstheater-nuernberg.de

Tel.: 0180-1-344-276 (Festnetz 3,9 Ct./Min., Mobil bis zu 42 Ct./Min.)

Pressebildmaterial zum Download:

<https://staatstheater-nuernberg.box.com/s/ucy4pj95vk1kiq5kfaf90aa15a0mr9oi>